





WIR FREUEN UNS ÜBER SPENDEN!
WEITERE INFORMATIONEN: WWW.UNIORCHESTER-BONN.DE

# UNIORCHESTER BONN – CAMERATA MUSICALE

Mitwirkende

Martin Kirchharz, Leitung

Uniorchester Bonn - Camerata musicale

Sinfoniekonzert "Zwischen den Welten"

# **Programm**

### Peter I. Tschaikowsky

"Romeo und Julia - Fantasie-Ouvertüre"

#### Florence Price

"Ethiopia's Shadow in America" Durchkomponiert mit folgenden Abschnitten:

- I. The Arrival of the Negro in America when first brought here as a slave (Introduction and Allegretto)
- II. His Resignation and Faith (Andante)
- III. His Adaptation A fusion of his native and aquired Impulses (Allegro)

PAUSE

### Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95, "Aus der Neuen Welt"

- I. Adagio -Allegro molto
- II. Largo
- III. Scherzo, molto vivace
- IV. Allegro con fuoco

Eintritt frei! Wir freuen uns über Spenden und Ihren Besuch!



# Konzerttermine

Samstag, 3. Februar 2024, 20:00 Uhr Aula der Universität Bonn

Montag, 5. Februar 2024, 20:00 Uhr Aula der Universität Bonn

# Liebes Publikum,

das Uniorchester Bonn - Camerata musicale begleitet uns mit einem tollen Programm auf die Zielgerade dieses Wintersemesters.

Neben zwei großartigen Klassikern des romantischen Repertoires hat sich das Ensemble für ein Werk der USamerikanischen Komponistin Florence Price entschieden, die, obwohl zeitlebens eklatant wegen ihrer Hautfarbe und ihres Geschlechts benachteiligt, nie an ihrer Berufung zum Komponieren gezweifelt und ein beeindruckendes Oeuvre von etwa 300 Werken hinterlassen hat. Darunter große Orchesterwerke, wunderbare Kammermusik und ein beeindruckendes Klavier- und Liedschaffen.

"Zwischen den Welten" verheißt uns eine spannende Dramaturgie, der wir sicher alle mit Begeisterung folgen werden.

Dank schon jetzt an das Uniorchester Bonn – Camerata musicale und heute im Besonderen an seinen Leiter Martin Kirchharz, der nunmehr seit 15 Jahren das Ensemble stetig, feinsinnig und mit so ansteckender Begeisterung zu immer neuen Höhenflügen führt.



Ihr Jörg Ritter Universitätsmusikdirektor



## Liebe Musikfreundinnen und -freunde,

wir freuen uns sehr, dass wir Sie heute auf eine musikalische Reise "Zwischen den Welten" mitnehmen dürfen – und noch weiter: auf eine Reise durch die letzten 15 Jahre des Uniorchesters Bonn -Camerata musicale!

Im Wintersemester 2023/24 feiert unser Dirigent Martin Kirchharz sein 15jähriges Jubiläum mit uns und wir bedanken uns an dieser Stelle schon einmal sehr, sehr herzlich für seine großartige Arbeit! Im Interview erfahren Sie mehr über ihn, seine persönlichen Highlights bei uns, die Entstehungsgeschichte von "Singfonie -Das Partykonzert" und vieles mehr (ab S. 18).

Das heutige Programm könnte nicht passender sein für dieses besondere Konzert: Mit der Fantasie-Ouvertüre zu Romeo und Julia von Peter I. Tschaikowsky erwartet Sie wohl eines der schönsten und tragischsten Werke in der Orchesterliteratur, zwischen martialischer Familienfehde und inniger Liebesgeschichte. Gefolgt von "Ethiopia's Shadow in America", einem Werk der Komponistin Florence Price, die darin die Geschichte ihrer Vorfahren nachzeichnet und darauf blicken lässt, wie Kulturen verschmelzen können. Schließlich landen wir gemeinsam in "der Neuen Welt", der gewaltigen 9. Sinfonie

von Antonín Dvořák. Mehr zu den Werken und Komponist:innen erfahren Sie ab Seite 6.

Unser Dank gilt am Ende der Probenphase Martin Kirchharz für seine Probenarbeit und insbesondere die Zusammenstellung dieses wunderschönen Programms aus Wünschen des Orchesters! Für die Streicherproben bedanken für uns wieder bei Dr. Robert Wittbrodt, bei Jan Böhme und André Sebald für die Bläserproben sowie bei Markus Knoben für die Arbeit mit unseren Schlagwerkern. Für die administrative Unterstützung danken wir dem Team des Forums Musik, Elvan Noyan Lehrach, Lou Jonen, Valentin Reischert, Christian Schmelzer, sowie Universitätsmusikdirektor Jörg Ritter sehr herzlich.

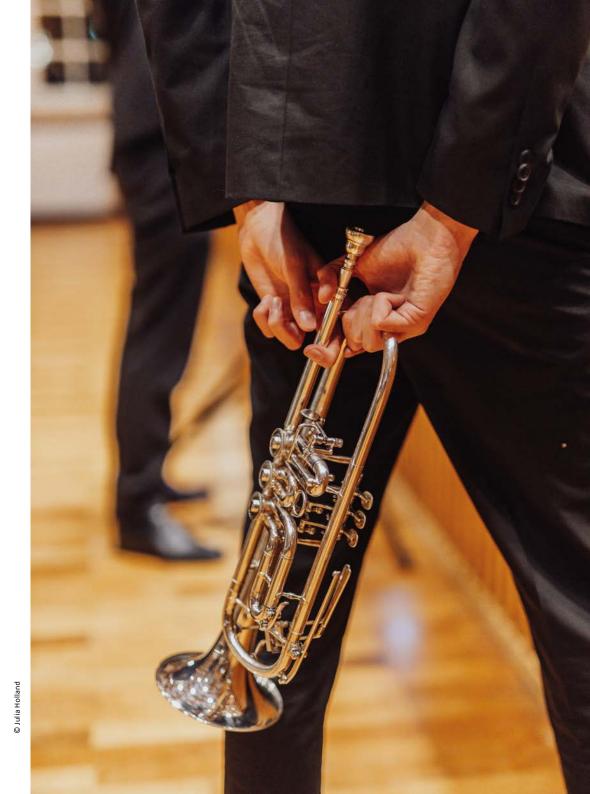
Und jetzt: Wandern Sie mit uns zwischen verschiedenen Welten – und genießen Sie das Konzert. Wir freuen uns über Ihre freundliche Spende am Ausgang, mit der Sie unsere musikalische Arbeit nachhaltig unterstützen.

Ihr und Euer Orchestervorstand



Mehr unter:

www.uniorchester-bonn.de



#### "Romeo und Julia – Fantasie-Ouvertüre"

# Peter I. Tschaikowsky

Eine verbotene Liebe, mit Leidenschaft, dunklen Vorahnungen von Verderben und Tod, Sehnsucht und Träumerei -Tschaikowsky lieferte mit seiner Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia den Soundtrack der Liebe schlechthin. Die schwelgerische Dur-Melodie aus dem Stück wurde in Serien wie *The Simpsons* oder bei SpongeBob eingesetzt und hat ihren Weg in Computerspiele und Popsongs gefunden. Vielleicht ist es die Kombination aus blendender Strahlkraft und sehnsüchtiger Unerfülltheit, mit der Tschaikowsky das musikalische Porträt des berühmtesten

© Wikipedia

6 | Programmheft

PETER I. TSCHAIKOWSKY



Liebespaars der europäischen Literatur so gut gelungen ist. Vielleicht auch sah er in der Tragik dieser Figuren etwas seiner eigenen Lebenserfahrung als Mann, der seine Liebe zu Männern zeitlebens nur versteckt leben konnte und einige Jahre nach der Niederschrift von Romeo und Julia einen zum Scheitern verurteilten Eheversuch machte, um den Erwartungen seiner Familie zu entsprechen. Dass die Geschichte von Romeo und Julia nicht gut ausgehen kann, das hört man schon in den ersten Tönen der Ouvertüre, wenn in der langsamen Einleitung ein unheilvollernstes Choralthema anhebt.

Tschaikowsky schrieb seine Fantasie-Ouvertüre als Musik, die ein gesamtes Theaterstück nicht nur ersetzt, sondern auf seine Essenz kondensiert. Die Idee zum klassischen Shakespeare-Sujet gab ihm sein älterer Komponistenkollege Mili Balakirew. Er lieferte ihm auch den dramaturgischen Plan mit Personen, die in der Musik auftreten sollten: in der Einleitung zur Ouvertüre der Klosterbruder Lorenzo, dann die kämpfenden Familien und ihr Hass als Hauptthema des Allegros in Moll und als Seitenthema in Dur das Liebespaar. Tschaikowsky hielt sich an den Fahrplan. Allerdings war Balakirew sehr kritisch – seine Kommentare brachten den noch unsicheren Tschaikowsky nach der Uraufführung 1870 dazu, das Werk noch zwei Mal umzuschreiben. Eine Sache an der Ouvertüre gefiel Balakirew aber auf Anhieb: das Liebesthema, über das

er seinem jungen Kollegen schrieb: "Ich spiele es oft und möchte Sie sehr dafür umarmen."

Um ein Drama in Musik zu bringen, eig-

net sich die Sonatenform besonders gut: Seit der Zeit Beethovens gilt sie als musikalische Prozessform, in der zwei kontrastierende Gedanken aufeinanderprallen. Der Gegensatz könnte nicht schärfer sein: Wild und brutal das Allegro-Hauptthema in Moll inklusive Degengeklirr durch Beckenschlag und rasende Streicherläufe; romantisch und schmachtend das Dur-Seitenthema in Bratschen und Englischhorn. Als mittlere Episode der Sonatenform folgt die sogenannte Durchführung. Hier drängt sich sofort wieder das Hauptthema der verfeindeten Familien nach vorne. Musikalisch abgewandelt und zerstückelt spitzt es sich im Wechsel mit dem Choralthema von Bruder Lorenzo immer mehr zu einem dramatischen Höhepunkt zu: der sogenannten Reprise, der Wiederkehr des vollständigen Hauptthemas in der ursprünglichen Tonart – die gesellschaftlichen Konventionen triumphieren über das Liebespaar. Aber in einer Sonatenform muss auch das Seitenthema in der Reprise wiederkehren. Das Liebesthema klingt dieses Mal noch grandioser, in voller Lautstärke vom gesamten Orchester gespielt. Jetzt enthält es mehr Schmerz, mehr Vorahnung auf Vergeblichkeit mit spannungsgeladenen Sehnsuchtstönen. Im letzten Teil, der Coda, bricht die Katastrophe herein: Die Liebenden werden



© Wikimedia Commons, Southampton City Council

von den Familien entdeckt, das Moll-Hauptthema überwältigt das Dur-Seitenthema, und mit Trommelwirbel und brutalen Akkorden endet das junge Leben von Held und Heldin. Zum Schluss bleibt die Trauer: Die Pauke spielt einen langsamen Marschrhythmus, mit dem das Liebesthema, jetzt in Moll gewendet, zu Grabe getragen wird. Aber aus der Grabesschwärze erwächst noch einmal Hoffnung: Aus h-Moll wird H-Dur, sieben mächtige Akkordschläge tragen die unsterbliche Liebe von Romeo und Julia über dieses Leben hinaus.

Uniorchester Bonn – Camerata musicale | 7



Text: Avischag Müller

## Florence Price

FLORENCE PRICE

Als Vicki und Darrell Gatwood 2009 das verlassene Häuschen in St. Anne. Illinois. renovierten, das sie kurz zuvor erworben hatten, waren große Teile des Dachbodens nicht mehr nutzbar: Ein Baum war auf das Haus gestürzt und hatte ein Loch ins Dach gerissen, weite Teile des Stockwerks waren schutzlos der Witterung ausgesetzt. Im trockenen Teil des Speichers aber fanden die beiden stapelweise Papiere: Druckwerke, offizielle Dokumente, Manuskripte und vor allem Notenblätter, beschrieben und signiert von Florence Price. Wie sich herausstellte, hatte die Komponistin ihre Sommer häufig in dem kleinen Häuschen verbracht und dort offenbar auch an ihren Werken gearbeitet.

Es ist diesem glücklichen Fund zu verdanken, dass das bekannte und verlegte Werk der 1887 in Little Rock, Arkansas, geborenen Florence Price deutlich erweitert wurde – unter anderem durch ihre vierte Sinfonie und das Orchesterstück Ethiopia's Shadow in America. Großen Anteil hieran hatte die University of Arkansas, deren Bibliothek die gefundenen Werke in ihre Sammlung aufnahm und untersuchte. Florence Price' Biografie, ihr Gesamtwerk und vor allem ihre Verwobenheit mit den sozialen und identitätsbezogenen Fragen ihrer Zeit rückten nun ins Interesse der Öffentlichkeit.

"To begin with I have two handicaps – those of sex and race. I am a woman: and I have some Negro blood in my veins" -

so formulierte Florence Price selbst ihre Situation als Komponistin afrikanischer Abstammung 1943 in einem Brief an den Dirigenten Sergei Kussewizki. Es ist fraglos anzunehmen, dass diese Merkmale es für sie deutlich erschwerten, ihre Musik zur Aufführung zu bringen und so einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Zwar genoss Price in Chicago, wo sie seit Ende der 1920er-Jahre lebte, eine gewisse Popularität, und der deutschstämmige Dirigent Frederick Stock, einer ihrer wichtigsten Förderer, leitete 1933 die Uraufführung ihrer 1. Sinfonie in e-Moll mit einigem Erfolg. Dennoch gerieten ihre Werke bald nach ihrem Tod 1953 quasi in Vergessenheit.

Die Wiederentdeckung macht es nun seit knapp 15 Jahren möglich, Price und ihr Werk vor dem Hintergrund ihrer Zeit näher zu betrachten. Beispielhaft steht dafür das Werk Ethiopia's Shadow in America, das große stilistische Ähnlichkeiten zur genannten 1. Sinfonie aufweist, die Thematik des Verschmelzens zweier kultureller Traditionen aber deutlich expliziter darstellt. Gemein ist beiden Stücken die Verwendung "amerikanischer" und "afrikanischer" Motive und Harmonien. Hier zeigen sich auffällige Ähnlichkeiten zu Antonín Dvořáks 9. Sinfonie, in der dieser ebenfalls die Pentatonik (als eine "ursprüngliche" Form der Harmonie) und prägnante Synkopen in den Motiven ins Zentrum seiner Neuen Welt rückte. Fraglos hat sich Florence Price - auch in der



© G. Nelidoff, University of Arkansas

grundlegenden Struktur des Werks – an diesem Vorbild orientiert, allerdings verwies auch Dvořák selbst auf "schwarze" Melodien: "Nun, ich stellte fest, dass die Musik der Schwarzen und die der Indianer praktisch identisch war." (Vgl. hierzu auch den Text von Martin Kirchharz zu diesem Werk ab Seite 10.)

Im ersten Satz des ohne Unterbrechung durchkomponierten Stücks, der den Titel The Arrival of the Negro in America when first brought here as a slave trägt, werden in zunächst düsterem (und klassisch "westlichem") Ton die Fremdheit und die Bedrohlichkeit der unfreiwilligen neuen Heimat dargestellt. Am Ende dieses Satzes klingen tänzerische Rhythmen an, die sich aber nur langsam von der dunklen Melodik entfernen und eher groteske Züge aufweisen. Erst im zweiten Satz His resignation and faith setzt in schwelgerischem Ton eine harmonische Wendung ein, die allerdings vor dem

Hintergrund des Titels eher bittersüß wirkt. Im dritten Satz – His Adaptation, a fusion of his native and acquired impulses schließlich vollzieht sich eine thematische wie harmonische Wendung: Die Formund Harmoniesprachen vereinigen sich, zunächst in eher kämpferischer, dann in zunehmend hellerer Form und beschließen so ein Werk, das tief in musikalischen Traditionen, aber auch in der Biografie seiner Komponistin gründet.



Text: Maximilian Baur

8 | Programmheft

### Sinfonie Nr. 9 in e-Moll op. 95, "Aus der Neuen Welt"

## Antonín Dvořák

ANTONÍN DVOŘÁK

Die Ankündigung meines Musiklehrers, eine besondere Stunde zu gestalten, bei der wir Antonín Dvořáks 9. Sinfonie in e-Moll Aus der Neuen Welt hören würden, markierte den Beginn meiner intensiven Begeisterung für sinfonische Musik. Mit einer gelben Taschenpartitur bewaffnet, gebannt das musikalische Geschehen verfolgend, eröffnete sich mir als 15-Jährigem eine ganz neue Welt der musikalischen Faszination.

Heute frage ich mich, warum diese Sinfonie mich so sehr fasziniert hat – ein Eindruck, den ich weltweit mit vielen Menschen teile. Ist es die Eingängigkeit der Themen? Das synkopierte Dreiklangsmotiv des ersten Themas, der kraftvolle, punktierte Rhythmus im gesamten Werk und die meines Erachtens erkennbare Verarbeitung der Eindrücke der Metropole New York machen den ersten Satz besonders einprägsam.

Oder liegt es an der ansteckenden Aufbruchstimmung? Dvořák, aus der tschechischen Provinz kommend, erreichte 1892 das lebendige New York mit dem Auftrag der Leitung des National Conservatory of Music und war voller Tatendrang und Wissbegier. Inspiriert von einem afroamerikanischen Studenten des Konservatoriums, der ihm traditionelle Lieder und Melodien von Plantagenarbeitern vorsang, und aus der Musik der indigenen Bevölkerung integrierte Dvořák den Geist dieser Melodien in seine neunte Sinfonie,

eine Parallele zur Musik von Florence Price, die ebenfalls Plantagenarbeitermusik verwendet. (Vgl. den Text von Maximilian Baur ab Seite 8.)

Vielleicht fasziniert die Sinfonie durch die Verwendung von pentatonischen, folkloristischen Motiven? Sind es die Pentatonik, die folkloristischen Elemente oder die thematische Schlichtheit, die der Komponist, am Zenit der Schaffenskraft angekommen, mit seinen kompositorischen Fertigkeiten grandios ausgestaltet hat? Dvořák betonte, dass er die Musik, die er in den USA kennenlernte, nicht einfach kopieren, sondern sich davon anregen lassen wollte. Er studierte bestimmte Melodien so lange, bis er ihre charakteristischen Züge verinnerlichte und ein musikalisches Bild schuf, das mit ihnen im Einklang steht.

Die unglaubliche Ausdrucksintensität der Sinfonie zeigt sich beispielsweise im zweiten Satz. Das klagende, pentatonische Englischhorn-Thema, Seufzermotive und Vorhalte verleihen diesem Abschnitt eine besondere emotionale Tiefe. Die Musik wird mit Henry W. Longfellows Song of Hiawatha von 1855 in Verbindung gebracht, ein Buch, das Dvořák schon vor seiner Zeit in Amerika kannte und schätzte. Der Satz kann als programmatisch angesehen werden, und das tröstende Duett der Sologeige mit dem Solocello an seinem Ende eröffnet eine sehr hoffnungsvolle Perspektive.



© Wikipedia

Der dritte Satz bietet Lebendigkeit durch rhythmische Raffinesse. Schwerpunktverschiebungen und ineinander verwobene synkopierte und teils hemiolische Themen lassen die böhmische Heimat des Komponisten erkennen.

Liegt vielleicht die Faszination auch an der formalen Gestaltung der Sinfonie? Ihre Einheit zeigt sich im vierten Satz, wenn Dvořák zu einem kraftvollen Ton zurückfindet. Die Sinfonie folgt einer typischen Form und weist einen exzellent gestalteten Spannungsbogen auf. Das Englischhornthema des zweiten Satzes kehrt im Schlussstück zurück, und das Kopfthema des vierten Satzes verschmilzt mit dem kraftvollen Hornthema aus dem ersten Satz zu einem grandiosen Finale, das überraschend endet.

Oder ist es das Zusammenspiel der internationalen Einflüsse? Dvořáks Sinfonie ist mehr als nur ein Werk "der Neuen Welt". Der Komponist lehnte diese Einordnung ab und strebte stattdessen die Verschmelzung von indigener, afroamerikanischer und europäisch-tschechischer Musik an. So wird die Sinfonie Aus der Neuen Welt zu einer universellen Musik, die verschiedene Kulturen miteinander verbindet. Hier lässt sich eine weitere Parallele zu Florence Price erkennen. All dies unterstreicht, wie großartig die Musik ist, die Dvořák uns mit seiner letzten Sinfonie hinterlassen hat und die uns trotz ihrer Bekanntheit in den letzten Monaten noch tiefer fasziniert und in ihren Bann gezogen hat.



Text: Martin Kirchharz

MARTIN KIRCHHARZ

### Leitung

### Martin Kirchharz

Bereits mit 16 Jahren übernahm Martin Kirchharz die Leitung seines ersten Orchesters. Neben den Studien der Musikwissenschaft an der Universität Bonn und der "Schulmusik" (Musik auf Lehramt) mit den künstlerischen Hauptfächern Klavier und Klarinette an der Hochschule für Musik und Tanz Köln absolvierte er zahlreiche Meisterkurse und erhielt privaten Dirigierunterricht.

Martin Kirchharz wurde im Wintersemester 2010/11 mit der Gründung und Leitung des Internationalen Chores der Bonner Universität betraut, die er heute noch innehat. Des Weiteren leitet er verschiedene andere Orchester in Nordrhein-Westfalen als Chef- sowie

Gastdirigent und ist zusätzlich als Komponist und Arrangeur tätig.

Martin Kirchharz wurde im Wintersemester 2008/09 mit damals 24 Jahren Dirigent der Camerata musicale. Schon vorher war er ständiger Gastdozent für Bläserprojekte und Satzproben bei unserem Orchester. Unter seiner künstlerischen Leitung hat es eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen. So gelang es Martin Kirchharz durch seine sehr konzentrierte und zielstrebige Probenarbeit und seine kreativen Ideen. das Uniorchester Bonn - Camerata musicale zum größten studentischen Orchester der Uni zu formen.





#### Das Uniorchester Bonn -

### Camerata musicale

Das Orchester zählt inzwischen weit über 100 überwiegend studentische Musizierende und bildet damit das größte studentische Sinfonieorchester der Universität Bonn.

Das Uniorchester Bonn – Camerata musicale wurde 1969 von Gisela Mettig (geb. Weyres) und Dr. Uwe Schmelter als Camerata musicale gegründet. Das zunächst als Kammerorchester gedachte Ensemble wuchs schnell zu einem Sinfonieorchester heran. Von 1971 bis 1987 stand die Camerata musicale unter der Leitung des Musikwissenschaftlers Rainer Cadenbach, danach übernahm bis 2008 der Musikpädagoge Michael Küßner. Seit dem Wintersemester 2008/09 leitet der Dirigent Martin Kirchharz das mittlerweile größte studentische Sinfonieorchester des Forums Musik. Aufgrund der Größe entschied man sich, den Namen durch das vorgesetzte "Uniorchester Bonn" zu erweitern, die traditionelle Bezeichnung aber stets mitzuführen.

Zahlreiche Kooperationen kennzeichnen den Weg des Ensembles. 2006 wurde beispielsweise bei den internationalen Stummfilmtagen der Film L'Assassinat du Duc de Guise mit Musik von Camille Saint-Saëns live begleitet. 2018 kooperierte das Orchester mit der Kinderuni Bonn und veranstaltete eine Kinderkonzertreihe. Sprecher der Geschichte zu Peter und der Wolf war Norbert Blüm. Im Jahr 2019 ergänzte das Orchester einen

Rektoratsbesuch an der Partneruniversität St Andrews in Schottland mit einem Konzert in der dortigen Younger Hall.

Während der zweieinhalbjährigen Aufführungspause in der Pandemie arbeitete das Ensemble in eigens organisierten (Online-)Meisterkursen unter Leitung international renommierter Musikerinnen und Musiker weiter. So kehrte das Uniorchester Bonn 2022 mit einem ambitionierten Konzertprogramm um Mahlers 1. Sinfonie auf die Bühne zurück. Im gleichen Jahr wurde mit "Singfonie – das Partykonzert" in Kooperation mit dem NatFak-Festvial und Arrangements des Camerata-Dirigenten Martin Kirchharz erfolgreich ein neues Konzertformat an der Universität Bonn umgesetzt, das in diesem Jahr seine Fortsetzung fand.

Besonders am Herzen liegen den jungen Musizierenden Projekte für einen guten Zweck. 2022 engagierte sich das Orchester beispielsweise für Casa Hogar, eine Organisation, die sich dem Ausbau von Bildungsmöglichkeiten für Mädchen und Frauen in der kolumbianischen Krisenregion Chocó verschrieben hat. Beim Benefizkonzert in der Kölner Philharmonie spielte das Uniorchester Bonn – Camerata musicale an der Seite von u.a. Bodo Wartke, Alte Bekannte, Magdalena Hoffmann, dem Mädchenchor am Kölner Dom u. v. m.

#### Wintersemester 2023/24

# Die Orchesterbesetzung

Violine 1: Donika Aliu, Dora Ćosić, Hannes Dahm, Anna Hetzenegger, Sophie-Marie Kemnitzer, Louisa Khorsandian, Magdalena Kläsener, Barbara Lauer, Avischag Müller, Franka Rossel, Eva Stock, Šana Strahinjic, Anja von Wulffen, Lukas Wagner, Rahel Sommerfeld, Lisa Zhang

Violine 2: Ingalu Allenstein, Thomas Beck, Justus Besser, Heiko Braun, Elena Buchholz, Paul Dietzel, Julia Eichler, Lina Förster, Juliane Kant, Lilly Krause, Christina Plugge, Anne Quatraccioni, Muriel Rebecca Schalla, Sonja Schöbitz, Eva Schönenborn, Katharina Schoop, Nico Stern, Keno Vitzthum, Judith Werkhausen

Viola: Andrea Geus, Rebecca Gudetta, Alice Jacob, Marlene Kirsten, Felix Lotter, Birgit Mauersberger, Elisa Stephani, Pia Testroet, David Thiesen, Leona Wahnschaffe, Kimia Wille

Violoncello: Julian Beucher, Leonhard Brandt, Christiane Dieterich, Aimée Gerdes, Maria Hüning, Barbara Jungwirt, Saskia Kehraus, Daniel Lauer, Elena Nöcker, Benedikt Peterseim, Thomas Prince, Valentin Reischert, Ferdinand Reyak, Louise Vanderstraeten, Daniel von Savigny, Katja Weigang, Leonie Zillessen, Pirmin Zöhrer

Kontrabass: Clay Chapman, Gabriel Hella, Kai Käfer. Aurelia Weske

Flöte: Fabienne Kreuzer, Janine Landsberg, Noel Marin Küstner, Kathrin Schumacher

Oboe: Lilli Hansen, Uta Seidler, Julia Sürtenich, Sina Vetter

Klarinette: Asya Elisabeth Kaluç, Tobias Olbrich, Philip Schopen, Theresa Stemann, Friederike von Hiller

Fagott: Katharina Dumstorf, Noah Koopmann, Valentin Lotter

Horn: Maximilian Baur, Stefan Conzen, Luca Marie von Öhsen, Sophia Schulte-Beckhausen, Simon Wolfers

Trompete: Antonia Hoffmann, Dominik Löffelmann, Sebastian Mächtel, Simon Vollmer

Posaune / Tuba: Gabriel Bohn, Lukas Bonstein, Tilman Grunwald, Magnus Schekelmann

Schlagzeug: Dominic Ferber, Johannes Max Horn, Robin Hürten, Samuel Ide, Florentin Schmidt

Harfe: Daniela Henn

#### Jetzt auf YouTube

## Zwei Videos aus unseren MAJESTOSO-Konzerten





### Neu auf YouTube

Auf unserem YouTube-Kanal finden Sie zwei Videos aus unseren Konzerten des Sommersemesters 2023: Maurice Ravels Bolero und Lili Boulangers D'un matin de printemps.

Schauen Sie vorbei und entdecken Sie weitere musikalische Highlights aus den vergangenen Jahren – und abonnieren Sie uns, um auf dem Laufenden zu bleiben.



## Mehr über uns

Besuchen Sie unsere Website und schauen Sie auf unseren Social-Media-Kanälen vorbei:

www.uniorchester-bonn.de



www.instagram.com/ uniorchesterbonn camerata



www.facebook.com/ UniorchesterBonn

#### Rückblick

## Das Orchester im Wintersemester 2023/24

MAJESTOSO-Konzerte, Singfonie 2.0, zahlreiche Neuzugänge und ein intensives Probenwochenende in der Eifel

Das Sommersemester 2023 endete im Juli mit einem "krönenden Abschluss", aka unseren **MAJESTOSO-Konzerten** rund um Bruckners Sinfonie Nr. 6, Ravels *Bolero* und Lili Boulangers *D'un matin de printemps*.

In der ersten Konzerthälfte begeisterten hierbei unsere Solistinnen und Solisten mal mit gefühlvoll-zarten Klängen in Boulangers Frühlingsmorgen, mal als tänzerische und intensiver werdende Registerkette in Ravels Bolero, getragen von einem konzentrierten Orchesterapparat und einem fantastischen Solotrommler (Dominic Ferber). Das folgende Hauptwerk in der zweiten Hälfte der MAJESTOSO-Konzerte vereinte das Uniorchester zu

einem gewaltigen Abschluss mit Bruckners 6. Sinfonie, auf die Standing Ovations folgten.

Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals sehr herzlich bei unserem großartigen Publikum, unseren hervorragenden Solistinnen und Solisten und unserem Dirigenten Martin Kirchharz für dieses tolle Konzertwochenende!

Erneut endete das Semester allerdings nicht in einer Sommerpause, sondern in einem großartigen weiteren Projekt: der zweiten Auflage von "Singfonie – Das Partykonzert"! Am 7. Oktober konnte unser innovatives Eventkonzept in Kooperation mit dem NatFak-Festival e.V. erneut stattfinden und sorgte mit 800 Besuchern in der ausgebuchten Aula der Universität Bonn für Gänsehaut pur. Die







© Stefan Wiede

Studierenden des Uniorchesters Bonn –
Camerata musicale heizten gemeinsam
mit ihren Karaoke-Sänger:innen das
Publikum mit Popklassikern von Dancing
Queen bis Take on me und Völlig losgelöst
an. Eigens arrangiert für Singfonie von
unserem Dirigenten Martin Kirchharz. Zum
Abschluss gab dieser in der Zugabe seinen
Taktstock an Jan Testroet ab, der das
Gastdirigat zuvor bei einer Verlosung unter
den Followern des Uniorchesters auf Social
Media gewonnen hatte. Danach übernahm
DJ Symbiosis und sorgte weiterhin für
Partystimmung.

Wir bedanken uns für die erneute gute Zusammenarbeit beim NatFak-Festival, außerdem bei Moderator Jonathan Braunschneider (aka DJ Symbiosis) für die Begleitung durch den Abend sowie bei unserer Vor-Band Flizzy Ente. Ein ganz besonderer Dank geht an Katharina Berg, die zuverlässig die Karaokemaschine bediente, sowie an unsere Begleit-Band! Dankeschön an die sensationelle Licht-und Tontechnik der Firma Sound Design sowie an das Team des Forums Musik und an die Kollegen der Hausverwaltung

unserer Universität. Und last but not least: Danke an Martin Kirchharz für seine Arrangements, Probenarbeit sowie die Idee zu diesem tollen Projekt!

Nach diesem Highlight folgte ein weiteres: Mit dem Beginn des Wintersemesters 2023/24 konnten wir uns über 18 Neuzugänge in zahlreichen Registern freuen und sie im Dezember gleich besser kennenlernen: Im Rahmen unseres Probenwochenendes in der Jugendherberge Gemünd probten wir nicht nur intensiv an Dvořáks 9. Sinfonie, der Tschaikowsky-Ouvertüre zu Romeo und Julia und Ethiopia's Shadow in America von Florence Price, sondern hatten großen Spaß mit Kennenlernspielen, Pokerrunden, Zauber-Dirigaten und im Partykeller. Nochmals herzlich willkommen an alle Neuen - wir freuen uns sehr, dass Ihr bei uns seid!



Text: Sonja Schöbitz

16 | Programmheft Uniorchester Bonn – Camerata musicale | 17



© Julia Holland

#### Das Interview

# Dirigent Martin Kirchharz feiert 15 Jahre im Uniorchester Bonn – Camerata musicale

Im Wintersemester 2008/09 wechselte die Leitung des Uniorchesters Bonn -Camerata musicale: Student Martin Kirchharz wurde mit nur 24 Jahren zu einem der jüngsten Dirigenten eines Uniorchesters in Deutschland. Wie sich das Orchester seitdem entwickelt hat, was Martin am meisten an der Arbeit mit uns schätzt und gegen welchen Gegenstand er seinen Taktstock tauschen würde, wenn er kein Dirigent geworden wäre: All das und mehr erfahrt Ihr hier.

Martin, fangen wir ganz vorne an: Wie kam es dazu, dass Du Dirigent des Uniorchesters Bonn – Camerata musicale geworden bist? Wie kam die Verbindung zustande?

Seit 2005 habe ich regelmäßig mit den Holzbläsern gearbeitet - als Dozent. Zu dieser Zeit habe ich übrigens an der Uni

Bonn Musikwissenschaften studiert (und mich ausgiebig mit Bach beschäftigt). Im September 2008 kam schließlich das Angebot des damaligen Leiters Michael Küßner, das Orchester als Dirigent zu übernehmen.

2008, im gleichen Jahr, hast Du an der Hochschule für Musik und Tanz Köln dein Studium der Schulmusik aufgenommen hat Dich unser Orchester in dem Wunsch bestärkt, Dirigent werden zu wollen?

Jein. Dirigieren hat mich schon immer interessiert: 2004 habe ich angefangen, Lehrgänge "Dirigieren" und Meisterkurse zu absolvieren. Zusätzlich habe ich privaten Dirigierunterricht genommen. Neben dem Schulmusikstudium in Köln hat die Arbeit mit der Camerata mich definitiv in meinem Vorhaben zusätzlich bestärkt.

## Wenn Du diesen Weg nicht eingeschlagen hättest, also kein Dirigent geworden wärst, was würdest Du dann heute tun?

Vielleicht hätte ich als Koch ein eigenes, schönes Restaurant? Und damit hätte ich ähnlich herausfordernde Arbeitszeiten wie ietzt! Also: Kochlöffel statt Taktstock! [lacht]

Aber wir freuen uns sehr, dass Du doch Dirigent geworden und bei uns bist! Was würdest Du sagen, wenn Du deine 15 Jahre mit uns betrachtest, was hast Du bisher aus Deiner Arbeit mit uns mitgenommen? Was machst Du vielleicht anders als früher?

Da gibt es zwei Dinge, die mir sofort einfallen: Auf der organisatorischen Ebene habe ich sehr viel über die Einbettung unseres Handelns in das übergeordnete Interesse der Universität gelernt und lege noch mehr Wert auf gute Kooperationen bzw. spüre Synergien auf. Auf der anderen Seite hat sich meine musikalische Arbeit mit dem Ensemble gewandelt: Während ich zu Beginn stärkeres Gewicht auf die eher pädagogische Seite gelegt habe, hat sich das Orchester über die Jahre so hervorragend entwickelt, dass ich inzwischen viel mehr künstlerisch arbeiten kann. Ich kann ganz andere musikalische Dinge von den Studierenden einfordern und herauskitzeln, das genieße ich sehr!

## Was gefällt Dir an der Arbeit mit Studierendenorchester?

Dass die Leute schnell wieder weg sind! [lacht] Nein, Spaß beiseite. Ich schätze sehr, dass ich mit jungen Menschen arbeiten kann, die unseren Projekten mit einer großen Offenheit begegnen. Die Fluktuation ist tatsächlich auch eine Chance: Man entwickelt sich stetig weiter, lernt immer wieder neue, gute Leute kennen und hat grundsätzlich keine Nachwuchssorgen im Ensemble. Zumindest, wenn man attraktive Projekte am Start hat, auf die die Studierenden Lust haben – das ist eine Herausforderung, aber gleichzeitig auch das, was mich am meisten daran reizt: Im Uniorchester Bonn – Camerata musicale spielen junge Menschen, die motiviert sind neben ihrem Studium ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Das Orchester ist ja keine Pflichtveranstaltung, sondern hundert Prozent freie Wahl – wer keine Lust hat, kann einfach gehen. Umso schöner, wenn genau das nicht passiert und wir sogar weiter wachsen!

## Gibt es aus Deiner Sicht auch Nachteile? Was gefällt Dir weniger?

Das klingt jetzt widersprüchlich: die Fluktuation. Sie ist eine Chance, aber auch ein Fluch und führt zu Abschieden, obwohl man eigentlich gerne alle noch viel länger im Orchester haben würde!

Wo wir jetzt schon mittendrin sind in der Arbeit mit dem Orchester: Wir bestimmen über unsere Programme demokratisch. Kannst Du mehr zu diesem Modus und der Geschichte dahinter erzählen?

Als ich vor 15 Jahren angefangen habe, kam der Anruf im September, und im Oktober gings sofort los mit der Probenphase. Da blieb keine Zeit für eine Abstimmung. Die ersten fünf Jahre habe ich das Orchester immer besser kennengelernt und die Stückauswahl getroffen, die ich für passend und machbar hielt zum jeweiligen Zeitpunkt, Nach und nach kamen Wünsche aus dem Orchester - bis 2013 im Sommersemester das erste Wunschstück auf dem Probenplan stand: Dvořáks 8. Sinfonie! Von da an hat das Orchester eine Weile demokratisch über das Hauptwerk abgestimmt und ich habe ein passendes Programm "dazu gestrickt". Das ist oft gar nicht so einfach, aber sehr wichtig, denn ein gutes Konzert verfügt immer über einen künstlerisch roten Faden. Aber auch dieser Modus war (noch) nicht allumfassend zufriedenstellend.

## Ist Dir an unserer bisherigen Stückauswahl etwas aufgefallen?

Ihr habt auf jeden Fall eine sehr "romantische" Ader und Euch bislang eigentlich immer für Werke großer Meister der Romantik entschieden: Tschaikowsky, Brahms, Dvořák, Mahler, Rachmaninoff... Die ausgefalleneren, nicht so bekannten

Werke habe dann meist ich zum Programm beigesteuert. Mittlerweile kommen aber mehr und mehr Stücke auf die Wunschliste, die ich bis dato nicht kannte – das finde ich sehr schön.

Ich höre heraus: Das Orchester hat sich aus Deiner Sicht so weiterentwickelt. dass Du uns auch Werke in dieser Größenordnung zutraust – hättest Du das 2008 vorhergesehen?

Nein. Dass wir Bruckner 6, Mahler 1 oder jetzt Dvořáks 9. einmal so spielen würden, hätte ich 2008 nicht zu träumen gewagt. Ich bin unglaublich stolz und glücklich über diese Entwicklung. Dies hat letztendlich zum aktuellen Modus der Programmfindung geführt: Aus allen musikalischen Wünschen kreiere ich inzwischen drei vollständige Programme, über die abgestimmt wird. Dabei "muss" ich nur noch kleine Lücken ergänzen mit Stücken, die dem roten Faden im Programm dienlich sind. Brückenstücke, sozusagen. Die Frage ist nicht mehr, "ob" wir ein Stück spielen können, sondern "wie".

Eine Brücke der anderen Art haben wir 2022 erstmals mit "Singfonie - Das Partykonzert" geschlagen – ein neues Konzertformat, bei dem wir Popklassiker spielen und zum Karaoke-Orchester werden! Im Oktober 2023 konnte das Kultevent schon zum zweiten Mal stattfinden. Wie kamst Du auf diese tolle Idee?

Die Ursprungsidee ist ein Import aus dem Norden: Eine unserer damaligen Oboistinnen – übrigens diejenige, die mich 2005 für die Satzproben der Camerata als Dozent gewonnen hatte! – studierte in Hamburg, hatte dort bei einem Orchesterkaraoke-Event mitgemacht und begeistert davon berichtet. Ich fand, das klang ziemlich witzig – allerdings musste ich schnell feststellen: Es gibt keinerlei Notenmaterial auf dem Markt, Projekte in den Semesterpausen sind oft schwierig, weil nicht alle Musiker:innen Zeit haben ... und schon landete die Idee auf der langen Bank, Bis unser Rektor Michael Hoch uns Ensembleleiter:innen in regelmäßigen Gesprächen zu neuen, ungewöhnlichen Konzertformaten ermutigte, bei denen wir ruhig "Out of the Box" denken sollen. Und da war das verrückte Konzept plötzlich wieder ganz prominent in meinem Kopf. Wie es der Zufall wollte, meldete sich ungefähr zu dieser Zeit das NatFak-Festival bei uns mit einer Anfrage für die musikalische Begleitung ihres beliebten Winterballs. Das war für uns nicht möglich, aber ich schlug ihnen stattdessen vor, als Kooperationspartner eines Partykonzertes mit Orchesterkaraoke einzusteigen. Mit dem NatFak-Festival waren genau die Leute an Bord, die für das Konzept zusätzlich wichtig sind: Partner mit Erfahrung in der Festival-/Pop-Event-Organisation, in Verbindung mit der Studierendenschaft an unserer Uni. Und der Rest ist Geschichte...

## Ein kleines Detail hast Du noch ausgelassen: Was ist denn aus dem fehlenden Notenmaterial geworden?

Sagen wir mal so: Ich war im Vorfeld zu beiden Singfonien sehr beschäftigt ... Inzwischen sind 16 Stücke zusammengekommen, die ich speziell für die Partykonzerte arrangiert habe. Sehr aufwendig, wenig lukrativ, aber dennoch sehr lohnend.

**DIRIGENT MARTIN KIRCHHARZ IM INTERVIEW** 

Lohnend – und aufwendig in der Organisation – sind auch Konzertreisen. 2019 haben wir gemeinsam mit der **Geigerin Liv Migdal Schottland bereist** und an unserer Partneruniversität

© Julia Holland



20 | Programmheft Uniorchester Bonn - Camerata musicale | 21

## St Andrews ein Konzert gespielt. Sind in der nächsten Zeit weitere Reisen geplant?

Schottland war ein absolutes Highlight, das stimmt! Zudem fand diese Reise im Rahmen des Rektoratsbesuches in St Andrews und in unserem 50. Jubiläumsjahr statt. Wir, sowie alle anderen Ensembles unter dem Dach des Forums Musik, sind in der glücklichen Lage, bei Konzertreisen unterstützt und gefördert zu werden. Das ist unglaublich wertvoll. Aktuell planen wir eine Konzertreise nach Frankreich, mit Gegenbesuch eines Studierendenorchesters aus dem Nachbarland.



Jetzt sind wir schon bei einem Ausblick gelandet: Kannst Du noch mehr darüber verraten, was Du in nächster Zeit mit dem Uniorchester Bonn - Camerata musicale vorhast, erreichen möchtest oder Dir wünschst?

Neben der anstehenden Konzertreise im nächsten Jahr ist es mir generell wichtig, die Vernetzung zu Partnern inner- und außerhalb der Universität Bonn, in unserer Stadt und darüber hinaus weiter zu vertiefen. Grundsätzlich bin ich sehr, sehr zufrieden und würde sagen: Es kann alles gerne so weitergehen. Die Entwicklung des Orchesters ist großartig, und ich habe Lust, viele weitere tolle Projekte anzugehen!

Zum Abschluss ein großes Dankeschön im Namen des gesamten Orchesters an Dich für Deine fantastische Arbeit! Wir sind froh, Dich als unseren Dirigenten zu haben!

Ich bin auch sehr dankbar. Wir haben es in den letzten 15 Jahren geschafft, so mein Eindruck, auf Augenhöhe zu proben, freundschaftlich, aber sehr konzentriert und in "arbeitswütiger" Atmosphäre (im ausgesprochen positiven Wortsinn!). Ich freue mich über alle, die im Uniorchester Bonn – Camerata musicale mitspielen – und kenne nicht ohne Grund jeden einzelnen Namen!

#### Ausblick

## **Programm im Sommersemester 2024**

Ein "fantastisches Programm" erwartet uns im kommenden Sommersemester, das wie das heutige "Zwischen den Welten" wandert. Wir laden Sie ein zu einer Reise auf den Spuren von Fantasie und Wirklichkeit.

#### Sinfoniekonzert "Fantastisch"

Mit Antonín Dvořáks Waldtaube op. 110 knüpfen wir an das Wintersemester an. Nach seiner 9. Sinfonie komponierte Dvořák keine Sinfonien mehr. Allerdings hatte er nach seiner Rückkehr aus Amerika offenbar das Bedürfnis, seine Fertigkeiten mittels einiger sinfonischer Dichtungen unter Beweis zu stellen. Die Waldtaube ist das letztes dieser Werke im Zvklus op. 107-110 (Der Wassermann, Die Mittagshexe, Das goldene Spinnrad und Die Waldtaube) und das vorletzte Stück, das Dvořák überhaupt geschrieben hat. Inspiriert wurde der Komponist von der Balladensammlung Kytice (Blumenstrauß) von Karol Jarmor Erben. Hier zieht Dvořák alle Register der Orchestrierungskunst. Die Waldtaube ist sehr farbig instrumentiert und sogar größer besetzt als seine Sinfonien.

Auf Johann Wolfgang von Goethes Ballade **Der Zauberlehrling** basiert Paul Dukas' L'Apprenti sorcier. Der Komponist nimmt uns mit in die Welt des jungen Zauberschülers, der die Geister, die er rief, nicht mehr loswird.

Die ursprünglich Phantasia Sinfonica genannte 7. Sinfonie hat Jean Sibelius basierend auf Themen von Skizzen zur nicht fertig komponierten Tondichtung Kuutar (weiblicher Mondgeist) erstellt. In einem Satz durchkomponiert offenbart dieses ungewöhnliche und viel zu selten gespielte Werk die Fantasie des Komponisten und nimmt uns mit in die Welt der nordischen Mythen.

Nicht passender kann das Finale des Konzertes sein als mit der Filmmusik zu Harry Potter und der Stein der Weisen von John Williams in einer vom Komponisten selbst zusammengestellten Suite.

## "Fantastisch"

#### Antonín Dvořák

Waldtaube op. 110

#### **Paul Dukas**

Der Zauberlehrling (L'Apprenti sorcier)

### Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 7 in C-Dur op. 105

#### John Williams

Harry Potter and the Sorcerer's Stone Suite

Eintritt frei! Wir freuen uns über Spenden und Ihren Besuch!

# **Impressum**

Universität Bonn Forum Musik Am Hof 7 | 53113 Bonn www.musik.uni-bonn.de

Tel.: 0228 / 73-5872 musik@uni-bonn.de